

BVV Spandau

Frau Gaby Schiller (SPD)

Eingabe: Steg-Abrisse und Uferweg auf der Berliner Seite des Glienicker Sees

Sehr geehrte Frau Schiller,

in der Presse und der Berliner Abendschau verfolge ich seit längerer Zeit die Berichterstattung über die Spandauer Pläne (Bezirksamt, BVV) für den Abriss aller Privatstege am Groß-Glienicker See und für einen Uferweg auf der Berliner Seite des Sees - deshalb schreibe ich Ihnen.

Ich bin eine ehemalige "Spandauerin", bin 1945 in Groß Glienicke geboren und habe meine Kindheit und meine Jugend in Groß Glienicke (damals Westberlin) verlebt. Meine Eltern besaßen seit den dreißiger Jahren Grundstück und Haus im xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx als festen Wohnsitz.

Der Glienicker See ist für mich ein Stück Heimat. Ich habe hier mit meiner Schwester und vielen Freunden Schwimmen gelernt und gebadet, ihn oft schwimmend erforscht und kenne jeden Winkel dieses Sees. Trotz Privatbesitz des Ufers, trotz Grenzbojen und DDR-Grenzwachen auf der östlichen Uferseite, trotz Mauerbaus direkt an dieser Uferseite 1961 - es war und blieb "unser See". Die privaten Grundstücksbesitzer am Seeufer haben uns nie beeinträchtigt; die Pflege und private Nutzung der Grundstücke bedeutete den Erhalt des Naturraumes direkt am und im Wasser. Selbst die kleinen Stege störten das Seeufer mit seiner Pflanzenwelt nicht.

Wie früher gehen wir auch heute gern jeden Sommer im Glienicker See schwimmen und freuen uns immer wieder über seine Klarheit, die z.T. noch unversehrte Natur, die Vogelwelt und die Fische, die man an der Badestelle "Pferdekoppel" beim Schwimmen entdecken kann.

Noch scheint der See ein Kleinod, in dem man frei und ungehindert schwimmen kann; das Wasser ist umsäumt von einem natürlichen Schilf- und Baumufer, Motorboote sind nicht erlaubt und der Erholungseffekt ist groß.

Mauerfall und Wende, der Siedlungsneubau auf dem ehemaligen Flugplatz Gatow, der Verkauf des Seeufers auf der Potsdamer Seite, der Verkauf der alten "Strandbaude" und der Wasserrechte durch Herrn Ludwig, auch die zahlreichen Streitsituationen um Land und Wege haben dem Landschaftsschutzgebiet am See viele Veränderungen gebracht.

Der nun geplante Abriss der Privatstege und die Anlage eines Uferweges jedoch wird den seit vielen Jahrzehnten gewachsenen Naturraum Glienicker See nicht nur verändern, sondern - wie ich befürchte - vor allem gefährden.

Einige meiner Beobachtungen und Überlegungen hierzu möchte ich Ihnen gerne mitteilen:

► Die Öffnung des in Privatbesitz bestehenden Ufers auf der Berliner Seite und die bauliche Anlage eines öffentlichen Weges muss die gewachsene Uferzone aufreißen. Dieser Eingriff in die Natur- und Pflanzenwelt wird das Landschaftsschutzgebiet Glienicker See und seinen einzigartigen stillen Charakter womöglich zerstören.

► Die unter Naturschutz stehenden Moorstellen (vor allem in der Höhe des ehemaligen Wasserwerkes) müssten dauerhaft trockengelegt werden. Damit wäre der Naturschutz verletzt.

► Der geplante Uferweg muss kontinuierlich im Jahr gepflegt und erhalten werden. Dafür sind Gerätschaften, womöglich motorbetriebene Maschinen nötig, die zur Naturstörung beitragen würden, besonders in Brut- bzw. Nistzeiten.

► An der "Pferdekoppel" ist seit vielen Jahren eine stark zunehmende Vermüllung zu beobachten. Vor allem abends und an den Wochenenden sieht diese Badestelle katastrophal verschmutzt aus. Bei nächtlichen Feiern am See werden die Abfälle rücksichtslos verstreut und liegengelassen - und es fließt viel Alkohol dabei, auch die Flaschen bleiben liegen. Der geplante neue Uferweg wird diese Tendenzen meiner Ansicht nach verstärken: Nächtliche Feiern an kleinen "idyllischen" Uferstellen und nächtliches Baden - das wird eine Folge sein (diese Tendenz lässt sich an vielen Gewässern Berlins beobachten).

► Auch die Spaziergänger auf dem neuen Uferweg wollen den See auf ihre Weise entdecken; viele Menschen werden den angelegten Weg verlassen und die geschützte Uferzone und das Röhricht betreten. Besonders die sportlichen Seebesucher werden sich eine kleine "private" Schwimmstelle suchen, von der aus sie im Sommer so oft wie möglich ungestört ins Wasser gehen wollen. (Genau diese Erfahrungen führten u.a. das Forstamt an der Krümmen Lanke dazu, den ehemals freien Uferweg entlang des Sees mit einem Zaun abzugrenzen und einen Schutzraum zwischen Seeufer und Weg einzurichten).

Über die genannten Gefährdungen hinaus erscheint mir das gesamte Vorhaben aus folgenden Gründen nicht verhältnismäßig:

- Bei dem neu geplanten Weg (Pferdekoppel bis Moorloch) handelt es sich insgesamt um eine Strecke von nur 1 km Länge (mit dem Kfz-Tachometer auf der Uferpromenade gemessen).
- Es gibt bereits fünf freie Zugänge zum See: An der Pferdekoppel, am Moorloch, beim DLRG, an der neuen Badestelle neben dem Moorloch und beim neuen Restaurant "Seekrug".
- Die nur ca. 700m lange Strecke entlang der Privatgrundstücke kann man sehr gut auf dem bereits vorhandenen, kleinen Fußweg der Uferpromenade entlanglaufen. Man hat dabei einen schönen und z.T. ungehinderten Blick auf den See; auch die Grundstücke sind in ihrer Anlage interessant anzusehen.
- Die in der Mitte liegende Halbinsel hatte früher einen kleinen, öffentlichen Weg, der bis zum kleinen Schwimmbad bzw. zum angrenzenden Moor führte und einen freien Blick auf den See möglich machte. Es wäre für Spaziergänger ausreichend, diesen wiederherzustellen und den Grundstückseigentümern ihr Refugium zu lassen, vor allem um Kosten zu sparen.
- Vom Kosten - Nutzen - Effekt her gesehen stehen die zu erwartenden und ja bereits existierenden Streitereien (siehe Pressemitteilungen) und juristischen Auseinandersetzungen um den Privatbesitz in keinem Verhältnis zu dem geplanten Ergebnis.

Aktuelle Ergänzung:

Nachdem ich diesen Text geschrieben hatte, konnte ich in einem sehr informativen Telefongespräch mit Frau Hube, der Leiterin des Naturschutzamtes Spandau, erfahren, dass es eines der wichtigsten Ziele des Naturschutzamtes sei "die Herstellung einer Uferauwe" auf der Berliner Seite des Glienicker Sees zu erreichen - diesem Ziel kann ich nur voll zustimmen.

Die Steg-Abbrisse und der geplante Uferweg würde aber diesem naturschützenden Vorhaben vollkommen entgegenstehen.

Ich hoffe, dass diese Überlegungen und Einwände, die meine Familie und Freunde teilen, bei Ihnen Gehör finden und der Glienicker See bei Ihrer weiteren Planung und der Umsetzung Ihrer Politik in diesem Sinne gesehen wird.

Dieses Schreiben erhalten auch der Vorsitzende und die Zweite Vorsitzende der BVV Spandau, der Bezirksbürgermeister, der Bezirksstadtrat der Abt. Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung und die Fraktionen im Bezirksamt Spandau.

Über eine Antwort freue ich mich sehr!

Mit freundlichen Grüßen

Evelyn Haack